



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnements in der Stadt, vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen Wirtl. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Ausdrücker 10 Pfg., die kleinspaltige Samstagzelle. Reklamen 15 Pfg. die Peitzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 149.

Mittwoch, den 30. Juni 1909

26. Jahrgang.

Amthche Kurliste der am 28. Juni angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Tewes, Hr. Karl, Juwelier Dortmund
Fischer, Hr. F. W. mit L.
Hotel Belle vue.
Freihe, Hr. Julius mit Frau Gem. Bremen
Hye, Hr. A., Kfm.
Piel, Hr. W. Privatier mit Frau Gem. Heidelberg
Pension Belvedere.
Thoma, Hr. Heinrich, Kgl. Bezirks-Eichmstr. Starnberg
Hotel zum gold. Löwen.
Billing, Hr. Chr., Fabrikdirektor Karlsruhe
Oswald, Hr. W., Profurist Gräfenstadt
Hotel Maifch.
Armbruster, Hr. Johannes, Sägewerkbesitzer Dießen i. S.
Hotel zum gold. Löwen.
Limburger, Hr. Friedr., Rentier Hamburg
Staiger, Hr. Chr., Privatier Nürnberg
Bonner, Hr. Richard, Doktor Berlin
Vogel, Hr. Wilhelm, Kfm. Hamburg
Gasth. z. wilden Mann.
Degermann, Frau E. Erstein i. Gf.
Kleinmann, Hr. Chr. Barr i. Gf.
Hotel Post.
Wichorst, Frau Anna Hamburg
Schleroth, Frau Dr. med. New Rochelle
Seufferl, Frau Christina
Hotel zum gold. Hof.
Lind, Hr. Ingenieur Stuttgart
Lautenschläger, Hr. A. mit Schw. Heilbronn
Hotel Ruffischer Hof.
von Läden, Hr. Rastow Meckl.
Eichwede, Hr. Christian, Salinenbes. mit Fr. Gem. Hannover
Macl, Frau Dr. Prof. Jöhenheim
Weißer, Hr. Paul, Präsident a. D. m Frau Gem. Stuttgart
Stillich, Hr. Karl mit Hr. S. Raifch
Hotel und Cafe Schmid.
Dieters, Hr. F., Kfm. mit Frau Gem. Hamburg
Mehger, Hr. Emil, Kfm. mit Frau Gem. Berlin
Gasth. zur Sonne.
Abbricht, Hr. F. Geisenlohr
Ottmanspacher, Hr. F., Maschinfr. Pappenheim
Geberl, Hr. Eisenbahn-Sekretär mit Frau Gem. Stuttgart

Salinger, Frau Anna Berlin
Hr. Max
Piepmeyer, Hr. H. Kommerzienrat
Zimmt, Frau Malwine, Rentiere
Perih, Frau mit Nichte Fel. Dextram Berlin
von Dobbert, Hr. Alfons St. Petersburg
Reich, Hr. S. Berlin
Steigerwald, Hr. A. mit Frau Gem. u. A. Buffalo N. S. A.
Fahrt, Hr. W. mit Frau Gem. u. A. Schöneberg
Gasthaus z. Bentilhorn.
Seefle, Fr. Babette Geislingen a. St.
Kupfer, Frau Ottilie, Fabrikbes. We. Nürnberg
Gasth. zum Windhof.
Soeger, Hr. Louis, Hotelier Stuttgart
In den Privatwohnungen:
Villa Böhner.
Kröger, Fr. Luise Kiel
Robert Beck, Klatscher
Müller, Hr. R. K. Bahnverwalter Maitammer
Otto Esterriedt, Zugführer
Fischer, Hr. Ludwig, Postunterbeamter Witten
Villa Franziska.
Schmidt, Hr. A. Rentier Berlin
Desterle, Hr. Fabrikant Bremen
Geshwiister Freund.
Jols, Hr. Karl, Konkursverwalter Stargard
Villa Fürst Bismarck.
Milczewski, Hr. Karl, Kfm. Schöneberg
Witwe Hammer. Hauptstr. 137.
Apin, Hr. Georg, Kfm. Memmingen
Villa Hausmann.
Ahschaffenburg, Hr. Louis, Rentier mit Frau Gem. Köln a. Rh.
Villa Hecker.
Balg, Frau A. Privatier Hamburg
Leuz, Frau V. Privatier mit L.
Villa Helena.
Jgisch, Fr. Maria St. Petersburg
Weber, Hr. Friz, Kfm. mit Frau Gem. Steglitz
Postmeister Herrmann.
Maute, Frau Mathilde We. Heilbronn
Witwe Hermann. Kochstr. 193.
Schweizer, Frau Sara Köln
Haus Bonold.
Höll, Hr. Ch. Priv. Frankfurt a. M.
V. Kappellmann Wte. Villa Waidelich.
Reiner, Hr. Julius, Fabrikant Wilhermsdorf
Friedrich König.
Seher, Frau Stationsverwalter's-G. Nordheim
Villa Ladner.
Stoh, Frau Direktor mit Fr. L. Karlsruhe
Villa Lichtenstein.
Trion, Hr. Rudolf, Kfm. Gaildorf
Mager, Fr. Anna Karlsruhe

Villa Monte bello.
Bild, Hr. Oskar Stuttgart
Edstein, Hr.
Park-Villa.
von Schilling, Hr. Baron, Rittergutsbesitzer Eßland Russl.
Villa Pauline.
Konder, Frau Juwelier Freiburg i. B.
Kuschel, Frau L., Kfm.-G. Sulzbach
Luise Pfau We.
Bohni, Frau Amalie mit S. und L. Lohz
Villa Rath 166.
Marz, Frau Privatier Heilbronn
Villa Fritz Rath.
Daverberg, Hr. Theodor, Capitain mit Fr. Gem. und Fr. L. Bremen
Villa Rheingold.
Läger, Hr. Apotheker Karlsruhe
Meyer, Hr. Jakob, Kfm. mit Frau Gem. u. Gesellschafterin Bonn
Gustav Schwerdtle.
Krauß, Frau Marie Geislingen a. St.
Christof Treiber.
Feddermann, Hr. A. Rechnungsrat mit Frau Gem. Berlin
Wilh. Treiber, Herrengasse.
Nebel, Hr. Peter Dr. Königsdorf b. Köln
Wibus, Fr. Nina Heilbronn
Reich, Fr. Hilde
Joh. Trippner Bw. Kochstr.
Meißner, Hr. Chr. Barrer Siedershausen
Villa Viktoria.
Byon, Hr. Walter Ufford Engl
Stauf, Hr. Georg, Privatier mit Frau Gem. Stuttgart
Geber, Hr. Dr., Privatgelehrter Berlin
Schred, Frau Professor Leipzig
Behell, Frau Josefine mit Bed. Friedenau
Kaufmann, Frau S. Rentiere Frankfurt a. M.
Freige, Fr. Rosa mit Bed. Sinsdorf Schlef.
Micheimer, Hr. Fabrikant Stuttgart
Kaufmann, Hr. Leopold Frankfurt a. M.
Ury, Hr. Dr. med. mit Frau Gem. Karlsruhe
Villa Waldfrieden.
Bär, Hr. A. Dr. Dr. phil. Chemiker Rattenow
Karl Weber, Städtstr.
Mayer, Fr. Emilie Ulm
Ludwig Weber, Käfer.
Engelhardt, Fr. Friederike Weimheim
Zahl der Fremden 5639.

Aus Stadt und Umgebung.
Wildbad, den 30. Juni 1909. Bei der gestern stattgehabten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde das Verhältniß der Stadt zur Bergbahn in Beratung gezogen. Wie erinnerlich hat die Bergbahngesellschaft den zur Bahn und Restaurant erbauten Plätze unentgeltlich von der Stadtgemeinde erhalten. Da nun die Bahn sich als rentabel zeigt, kommen die bürgerlichen Kollegien zu dem Schluß, daß für ihre Aufwendungen, Wärtler, Wege u. s. w., ein Teil des Reingewinns ihr zukommen soll. Die nach der Sitzung stattgefundenen Verhandlungen mit dem Aufsichtsrat der Bergbahn verliefen resultatlos, und wurde, wie wir hören, der Bergbahngesellschaft gekündigt; falls nun kein Uebereinkommen stattfindet, wird die Bergbahn am 1. Januar 1910 von der Stadt übernommen.
Wildbad, 30. Juni. Zum 1. Male gelangte gestern Abend Fulda's Lustspiel „Der Dummkopf“ im Kurtheater zur Aufführung. Vor einem zahlreichen Publikum zogen alle die bunten, abwechslungsreichen Bilder vorüber. Fulda hat in diesem Lustspiel eine natürliche Grenze zwischen Beschränktheit und Schwachsinn gezogen. Die einzelnen Charaktere, die vortrefflich im Rahmen der Natürlichkeit gehalten sind, konnten nicht besser gezeichnet sein. Der „ideale“ Dummkopf, der durch seine sonderbaren Anschauungen und durch sein naives Auftreten allgemeine Geisteserregte, läßt die feinsten Gefühls- und Denkfäden erkennen, mit die der Autor dieses Bühnenstück durchwoben hat. Die bekannten, guten Leistungen unseres Kurtheaters, verwirklichten die Idee des Dichters vorzüglich, waren doch Rollenträger für die aufstretenden Personen vorgesehen, die schon vor der Aufführung ein sicheres Gelingen erkennen ließen. Und Wohlgelungen kann die Aufführung im wahren Sinne des Wortes bezeichnet werden. Herr Jacoby, der den Dummkopf idealisierte, spielte mit einem wunderbaren Wohlklang und einem entzückenden Hauch der Einfachheit, wodurch die beinahe drohenden Ansichten des Dummkopfes Justus Häberlin recht zur Geltung kamen. Ueberhaupt die gesamte Spielweise aller Mitwirkenden war wiederum sehr gut und erntete den dankbarsten Beifall der Zuhörer. Mithin kann sich auch dieses Stück würdig seinen Vorgängern anschließen.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch den 30. Juni
nachm. 6-7 Uhr Kurplatz.

1. Bjornborgarnes-Marsch, Mehül
2. Jagd-Ouverture, Waldteufel
3. Sirenenzauber, Walzer

4. Konzert für Klarinette (2. u. 3. Satz) Weber
(Hr. Wunderlich.)
5. Sconen a. d. Op. „Die Jüdin“ Halévy

Donnerstag, den 1. Juli
vorm. 8-9 Uhr Trinkhalle

1. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr.
2. Oav. z. Op. „Die Zauberflöte“ Mozart
3. Aquarellon, Walzer Strauss
4. Forellen, Variationen Schubert
5. Ave Maria Bizet
6. Sängerefreuden, Mazurka Seiz

nachm. 3 1/2-5 Uhr in den Anlagen.

1. Kommandeur-Marsch Litann
2. Oav. „Die Beherrschter der Geister“ Weber
3. Valse acrobatique, Moisson
4. Kymono, Japan, Serenade Voigt
5. Melodien-Kongress, Potpourri Conradi
6. Blaubart-Quadrille Strauss
7. Fackeltanz, Meyerbeer
8. Der Sturmvogel, Galopp Faust

Man abonniere auf den „Freien Schwarzwälder“. :: Monatlich nur 45 Pfg.

Bilows und Sydows Rücktritt.

Das Kompromiß ist fertig.

Es scheint dem Reichskanzler etwas daran zu liegen, zu erklären, daß sein Abschiedsgesuch, das der Kaiser abgelehnt hat, kein Schiedsgesuch gewesen ist, sondern daß es wirklich ernst gemeint war. Fürst Bilow hat nach einer heute vorliegenden Meldung den Vertretern der konservativen Presse mitteilen lassen, daß er unmittelbar nach Beendigung der Finanzreform zurücktrete. Und auch der Rücktritt des Reichsfinanzsekretärs Sydow sei eine beschlossene Sache. Darüber wird ja niemand überrascht sein, denn Herr v. Sydow hat, bei aller Anerkennung seines Fleißes, den Befähigungsnachweis für einen Finanzreformator nicht erbringen können.

Zu derselben Stunde, da Fürst Bilow die eben genannte Mitteilung erließ, schreibt auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in hochoffiziösem Stil: „Von einigen Blättern ist versucht worden, der am Samstag ergangenen Mitteilung über den bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Bilow ihre Bedeutung abzusprechen. Zur weiteren Klarstellung der Lage bemerken wir daher folgendes: Der Reichskanzler hat den Kaiser um seine sofortige Entlassung gebeten. Seine Majestät hat sich zur sofortigen Erfüllung dieses Wunsches nicht zu entschließen vermocht und hat den Reichskanzler unter warmer Betonung seiner großen, in 12jähriger Ministerthätigkeit der Krone und dem Vaterland geleisteten Dienste dringend gebeten, sein Amt solange zu führen, bis die Reichsfinanzreform, deren Erledigung eine nationale Notwendigkeit sei, zustande gebracht ist. Der Kaiser hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß es am allerersten dem Fürsten Bilow gelingen wird, das Werk unter Ausrufung der dem Gesamtinteresse schädlichen und daher für die verbündeten Regierungen unannehmbaren Steuervorschläge zu Ende zu führen. Dem Ersuchen des Kaisers hat der Reichskanzler sich nicht entziehen wollen, jedoch ist er mit Rücksicht auf die politische Entwicklung, die durch die Abstimmung über die Erbschaftsteuer ihren Ausdruck gefunden hat, unwiderwillig entschlossen, alsbald nach der Erledigung der Finanzreform aus seinem Amt zu scheiden.“

Bilow wird also gehen, wenn sich die Herren von der Rechten zu einem Kompromiß herbeigelassen haben werden. Ein solches scheint nun bereits zustande gekommen zu sein. Wie nämlich aus Köln gemeldet wird, ist die Verständigung zwischen der neuen Mehrheit und der Regierung perfekt, und zwar auf folgender Grundlage: „Die Mühlenumsatzsteuer und der Kohlenausfuhrzoll werden fallen gelassen. An Stelle der Rotierungssteuer treten folgende Abänderungen: Für Schecks wird ein Scheckstempel eingeführt, der Effektenstempel wird gemäß den konservativen Beschlüssen erhöht, desgleichen die Effekturnumsatzsteuer. In Anlehnung an den nationalliberalen Antrag wird eine Dividendensteuer von 2 Proz. erhoben. Bei der saloppen Art, wie die Rechte Steuergeetze in die Welt setzt, rechnet man damit, daß die Finanzreform schon am 7. Juli erledigt ist. Des Reichskanzlers Tage sind also bald gezählt. Kommt das Kompromiß zustande, so wird Bilow einen schlechteren Ausgang haben, als er ihn am 26. Juni gehabt hätte.“

Rundschau.

Eine nachahmenswerte Einrichtung.

Eine Einrichtung, die durchaus im Interesse der Bildung und Aufklärung des Volkes liegt, ist in Hamburg beschlossen worden. Es handelt sich um die Einführung eines staatsbürgerlichen Unterrichts in sämtlichen Schulen mit Ausnahme der Vorschulen. Die Bürgererschaft hat den Senat um die Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzes ersucht, worauf nun die Erwidierung kam, die Oberschulbehörde werde veranlassen, daß

sämtliche ihr unterstehenden Schulen ein ihren Lehrzwecken entsprechendes Maß staatsbürgerlicher Bildung den Schülern vermitteln werde, um deren Interesse und das Verständnis für die politischen und sozialen Zustände und für die Fragen und Einrichtungen der Gegenwart zu erwecken. Auch die Prüfungsordnungen sollen eine entsprechende Förderung erhalten, soweit der staatsbürgerliche Unterricht nicht als selbständiges Fach erteilt wird, sondern verbunden mit anderen Fächern, soll der auf diesem Gebiet gesammelte Vorrat bei Wiederholungen und Prüfungen zusammengefaßt und herausgeholt werden.

Die Organisierung des Hanjabundes.

In einer Sitzung des in der Versammlung vom 12. ds. Mts. gewählten provisorischen Präsidiums sind die Satzungen des Hanjabundes einstimmig festgestellt worden. Hiernach können als Mitglieder des Hanjabundes aufgenommen werden: die Inhaber, Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglieder von gewerblichen, kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen; ferner Handlungsgehilfen oder Betriebsbeamte derartiger Unternehmungen, weiter Innungen, Innungsverbände und Innungsausschüsse und endlich Freunde der Bestrebungen des Hanjabundes, die mit dessen satzungsmäßigen Zielen einverstanden sind. Vorstand des Hanjabundes ist das Direktorium. An der Spitze desselben sollen drei Präsidenten stehen. Es ist beschloffen worden, daß einer dieser drei Präsidenten dem Handwerk entnommen werden soll. Außerdem sollen drei Vizepräsidenten gewählt werden. Bei sämtlichen Mitgliedern des Präsidiums soll zunächst Rücksicht auf eine Vertretung des Gewerbes, des Handels und der Industrie, bei den Vizepräsidenten überdies auch, soweit möglich, Rücksicht auf eine Vertretung der verschiedenen Teile des Deutschen Reiches genommen werden. Außer dem Direktorium besteht ein Ausschuss von mindestens 100 Personen, bei dessen Zusammenfügung zunächst den Interessen aller Kreise von Gewerbe, Handel und Industrie Rechnung getragen werden soll. Die Ernennung der einzelnen Mitglieder der verschiedenen Gremien wird in kürzester Zeit erfolgen — Mit der vorläufigen Leitung der Geschäfte ist Herr Geh. Justizrat Dr. Rieser betraut. Die Bildung von Lokalkomitees und Ortsgruppen ist bereits in die Wege geleitet und an vielen Orten schon erfolgt. Die Beiträge für selbständige Gewerbetreibende sind auf mindestens drei Mark festgesetzt.

Eine zweischneidige Steuer.

Es wird geschrieben: Man ist noch vielfach der Meinung, daß die größten Betriebe im allgemeinen auch den höchsten Nutzen abwerfen. Diese Erwägung wurde mit vorgeschützt, als die Rumpfkommmission des Reichstages sich zur Aufnahme eines Mühlenumsatzsteuer-Antrages in das Finanzgesetz entschlossen, welcher in diesen Tagen im Plenum des Reichstages zur Verhandlung gelangt. Der deutlich ersichtliche Zweck dieser Steuer ist der, die größeren und größten Mühlenbetriebe mit enormen Steuern zu belasten. Man meint, das wäre nicht mehr als recht und billig in Anbetracht der hohen Dividende, welche diese Betriebe ihren Aktionären einbringen, von dem Ruin der mittleren und kleineren Handels- und der Lohnmühlen, der durch die Großbetriebe herbeigeführt werde, gar nicht zu reden.

Was man behauptet, das sollte man auch beweisen können; jedenfalls hätte die Rumpfkommmission die Pflicht gehabt, den Steuerantrag vor der Annahme einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Zu einer Annahme hätte es überhaupt nicht kommen können. Die Frigidität der Rumpfkommmission, indirekte Steuern ausfinden und das Bedürfnis direkter Steuern negieren zu können, hat ja in der Presse zumeist eine vernichtende Kritik gefunden, eine solche ist aber besonders am Plage, wenn man sich fragt, wie die Kommission eigentlich dazu gekommen ist, die Mühlenumsatzsteuer anzunehmen. Man behauptet,

daß der übermäßige Verdienst der großen Mühlenbetriebe einer stärkeren Besteuerung unterzogen werden solle, und könne. Das ließe sich so glatt bewerkstelligen, daß nicht einmal die Mehlpreise steigen würden! Solche Behauptungen zeugen von einer unglaublichen Unkenntnis der Rentabilitätsverhältnisse in der Müllerei. Ein Blick in die Statistik der Deutschen Mühlen-Aktien-Gesellschaft zeigt, wie es damit bestellt ist. Von 74 darin angeführten Betrieben haben im Verkauf der letzten 10 Jahre 13 durchschnittlich überhaupt keine Dividende zahlen können. 10 Betriebe zahlten Bruchteile von 1 Proz., 4 Betriebe 1—2 Proz., 5 bis 3 Proz., sieben 3—4 Proz., fünf 4—5 Proz. Das sind also 37 Betriebe, d. h. gerade die Hälfte. Nur 2 von den 74 Aktienmühlen konnten 10,8 Proz. Dividende zur Auszahlung bringen. Bei den übrigen schwankte der Prozentsatz von 5—9½ Proz. Zudem waren die beiden sich am besten rentierenden Betriebe nicht groß, sondern nur Mittelmühlen von 280 000 und 750 000 Mark Aktien-Kapital. Angesichts dieser überaus bescheidenen Rentabilität der Aktienmühlen muß es wie eine bittere Ironie berühren, wenn die Finanzkommission ihnen bei Höchstverdiensten von 400 000 Mark Jahressteuern von 100 000 bis 1¼ Millionen Mark auferlegen will und dabei bestreitet, daß die Großbetriebe erbroffelt werden sollen, oder daß die Allgemeinheit dadurch geschädigt würde. Da 58 Großmühlen allein 92 Proz. der auf 13¼ Millionen veranschlagten Steuer zahlen sollen, also gezwungen wären den Betrieb einzustellen, so würde die Steuer überhaupt nur einen Bruchteil des veranschlagten Ertragnisses liefern, demnach keine Ertragssteuer bilden. Abgesehen von den schweren wirtschaftlichen Schäden, wäre also nicht einmal dem Finanzinteresse des Reiches mit dieser ohne Beispiel dastehenden Steuer gebient. Es ist daher sehr begreiflich, daß sich selbst der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, der sicher kein Steuerfeind ist, energisch gegen diese Steuer wandte.

Tages-Chronik.

Frankfurt, 28. Juni. Beim 30. Turnfest des Nordamerikanischen Turnverbandes errang den 1. Preis im Einzelturnen der Meisterturner Joseph Lindner aus Frankfurt a. M.

Neustadt a. d. S., 27. Juni. In der heute Nachmittag hier stattgehabten Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Neustadt a. d. S.-Landau, zu welcher auch Vertreter der Freisinnigen Volkspartei und der Jungliberalen erschienen waren, wurde einstimmig der Landtagsabgeordnete Franz Buhl-Deidesheim, der Vorsitzende des Deutschen Weinbau-Vereins, als Kandidat proklamiert.

Koblenz, 28. Juni. Der „Kobl. Volksztg.“ zufolge ist der preussische Reichs- und Landtagsabgeordnete B e l l e i n, Vertreter des Wahlkreises Koblenz III zum Senatspräsidenten am Oberlandesgericht in Hamm in Westfalen befördert worden. Damit sind seine Mandate erledigt.

Bremen, 28. Juni. Der Maler und Dichter Arthur F it t g e r ist gestern im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer Influenza in Bremen gestorben.

Paris, 28. Juni. Der Großindustrielle Henry Deutsch hat der Pariser Universität für die Errichtung und Unterhaltung eines Luftschiffahrtsinstituts ein Kapital von 500 000 Francs und eine Jahresunterstützung von 15 000 Francs gestiftet, der griechische Industrielle Basil Balaroff für die Errichtung einer Lehranstalt für Flugtechnik an derselben Universität 700 000 Francs.

Petersburg, 28. Juni. Seit gestern sind 65 Personen an Cholera erkrankt und 30 gestorben. Die Zahl der Erkrankten beträgt 514.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Deputiertenkammer setzte heute die Beratung über die Verfassungsrevision fort und beschloß, das Recht des Sultans, Minister abzusetzen, mit einigen Einschränkungen beizubehalten.

Ein edler Held ist's, der für's Vaterland,
Ein edlerer, der für des Landes Wohl,
Der edelste, der für die Menschheit kämpft. Herder.

Die letzten Tage von Messina.

8.) Roman von Erich Friesen.
(Nachdruck verboten.)

Barmherzigkeit!
Sie starren und starren — bewegungslos, wie hypnotisiert —

Dann macht sich der furchtbare Schmerz, die ganze Verzweiflung in einem elementaren Aufschluchzen Luft, in einem langen, schrillen Aufschrei, der von Mund zu Mund fliegt.

Und weiter zieht die „Iduna“ — hinein in den Hafen von Messina.

Ohrenbetäubender Lärm ringsum. Die Oberfläche des Wassers bedeckt mit Trümmern und Leichen. Barken mit wimmernden Verwundeten, fast unbewußt, oder in blutbespritzten, zerfetzten Gewändern, mit aufgelösten, flatternden Haaren und ihrem Blick schwanken vorbei. Vom Ufer her bringt bis zur „Iduna“ herüber das wilde Geschrei der Verwundeten und Sterbenden. An Bord starres Entsetzen. Man kann es noch nicht fassen, das Furchtbare, Unerhörte, Rochnichtda-gewesene.

Jetzt — ein Befehl von der Kommandobrücke. Die „Iduna“ stoppt. Dampf rasselte die Ankerkette zur Tiefe. Mit wahrer Wonne hat fürst alles zur Falltreppe hinüber, hinüber! ... An Land!
Da — ein kurzer Befehl des Kapitäns:
„Niemand ausboten!“
Ein wilder Empörungsschrei aus Hunderten von Reihen als Antwort.

Die Menschen, die von weither, aus einem andern Weltteil, kommen, um nach jahrelanger Trennung ihre Angehörigen wiederzusehen, geben sich toll. Hier untätig zu sein müssen, während drüben, zwischen Trümmern und Rauchwolken, ihre Lieben vielleicht Todesqualen erleiden! Unmöglich!

Trochende Rufe erschallen:
„Wir springen ins Wasser! ... Wir schwimmen an Land!“

Bergebens.
Endlich — nach zwei Stunden — der Befehl zurückgezogen.

Die Passagiere dürfen landen.
Einer der ersten, die ins Boot springen, ist Orlando.

Oben aber, am Schiffsbug, liegt, unbeachtet von allen, eine todesbleiche Frau in tiefem Trauergewand auf den Knien.

Nur ein Wort entringt sich ihren bebenden Lippen:
„Mercedes!“

3.
Greifen wir ein paar Stunden zurück.

In der tuberosen-unrühnten Villa Morgano drunten am Kai alle Fensterläden geschlossen.

Als Bernardo Morgano gegen Witternacht mit seiner Gattin und seiner Tochter Clelia von der Festlichkeit bei seinem Kompagnon nach Hause zurückkehrt, schlafen die Kinder bereits.

Clelia bittet, sich zurückzuziehen zu dürfen, nachdem sie ihren Papagei, an dem sie mit großer Liebe hängt, von der Terrasse genommen und ihn in seinen vergoldeten Käfig gesetzt.

Und auch ihr Vater sucht sofort sein Schlafgemach auf, während Frau Ninetta sich noch ins Nebenzimmer an die Betten der beiden kleinen Mädchen begibt, dort ein stilles Gebet verrichtet und einen leisen Gutmach-lauf auf die rosigen Gesichtchen drückt.
Die zwölfjährige Carmela schläft ruhig weiter.

Die kleine Angelina jedoch schlägt die großen schwarzen Augen auf, schlingt die runden Arme um den Hals der Mutter und marmelt schlaftrunken:

„Mama! ... Liebe, gute Mama!“
Und schon ist auch sie wieder eingeschlafen.

Noch einen innigen Blick wirft Frau Ninetta auf die beiden spigengezierten Betten.

Dann folgt sie ihrem Gatten.
Bernardo Morgano ist wie gewöhnlich in rosiger Laune.

Das Glück war ihm hold auf seinem Lebenswege.
Fast sprichwörtlich ist es in Messina geworden — dieses „immerse Glück der Morganos“.

„Was kann ich dafür!“ sagt er oft scherzend. „Wenn ich ein Zehneintimestück in die Hand nehme, werden zwanzig Lire daraus!“

Dazu nennt er ein liebes Weib sein eigen und drei wohlgeratene schöne Kinder — Herz, mein Herz, was willst du mehr!“

Nur einmal ging ihm etwas wider den Strich.
Das war, als sich vor vier Jahren seine älteste Tochter Clelia dem scheidenden Jugendgespielen Orlando Perini verlobte. Er wollte höher hinaus mit diesem seinem Lieblingskinde. Einen Grafen sollte sie heiraten, einen Fürsten — oder wenigstens einen Marschese.

Diese krankhafte Vorliebe für Rang und Titel ist die einzige Schwäche des sonst überaus vernünftigen Mannes, die er von seiner Mutter, einer geborenen Gräfin, geerbt hat.

Nach und nach jedoch, als er sieht, mit welcher Schwärmeri Clelia an ihrem fernem Verlobten hängt, als immer günstigeren Nachrichten von Orlando aus Rio de Janeiro eintreffen — da gewöhnt er sich an den Gedanken, daß sein Kind eine einfache „Signora Perini“ sein wird.

Und vollkommen ausgehöhlt erwartet er die Rückkehr seines zukünftigen Schwiegersohnes.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Württemberg.

31 auf der Fahrt nach Mey.

Landung bei Biberach

Das Reichsluftschiff 3. 1 ist heute Nacht kurz vor halb 1 Uhr unter Hauptmann Sperlings Führung zur Fahrt nach Mey aufgestiegen. Trotz der mitternächtigen Stunde hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um den Abgang des 3. 1 von Friedrichshafen zu beobachten und dem Luftschiff Abschiedsgrüße zuzurufen. Die Fahrt ging mit 30 Kilometer Geschwindigkeit landeinwärts. Um 1 Uhr 7 Minuten passierte 3. 1 in ruhiger Fahrt Ravensburg. Bald danach scheint über ein heftiger Gegenwind eingesetzt zu haben, ein wahrer Wellenbruch kam nieder und zwang den Führer des Ballons, gegen 4 Uhr heute früh zu einer Landung, die auf einer Wiese bei Mittelbiberach glatt erfolgte. Das Luftschiff wurde zunächst von dem Begleitpersonal gehalten, bis mittels Sonderzugs Militär von Ulm eingetroffen war und das Luftschiff dann verankert werden konnte. Auch aus Friedrichshafen sind Monteure mit Ersatzteilen nachgereist, da einer der Motore warm gelaufen ist und teilweise ausgewechselt werden muß. Ebenso sind Daimler'sche Monteure nach der Landungsstelle geeilt. Zu welchem Zeitpunkt die Fahrt fortgesetzt werden kann, ist noch nicht bekannt.

Wo fängt der „Mittelstand“ an?

Ueber den Begriff „Mittelstand“ finden sich in der neuen Zeit die verschiedensten Definitionen. Es fällt uns nicht ein, ihre Zahl um eine weitere zu vermehren. Denn jede Umschreibung hat ihre besondere Perspektive je nach dem Standpunkt desjenigen, der sie vornimmt. Was wir wollen, ist nur eine Feststellung desjenigen, was der neue Leiter der konservativen „Reichspost“, Herr A. Röder, unter „Mittelstand“ versteht. Er gibt für den Mittelstand, wie er ihn denkt, auf Grund der neuen Erbschaftsteuer folgende Anhaltspunkte:

Den Industriearbeiter trifft sie nicht und nicht den Besitzer mobilen Kapitals. Dem Multi-Millionär aus der Hochfinanz kommt es auf einige hunderttausend Mark Erbschaftsteuer nicht an; ein kleiner „Erd“ an der Börse oder in der Spekulation und die Summe ist eingebracht. Aber den Mittelstand trifft die neue Erbschaftsteuer in schärfster Weise; sie nimmt ihm erhebliche Summen von seinem ohnedies bescheidenen Betriebskapital und wenn dies Betriebskapital nun gar in unbeweglichem Besitz steht, so gehört wahrlich keine große Phantasie dazu, um sich auszumalen, wie der Mittelstand von den meist gewalttätigen Organen des Fiskus geplagt und schikaniert wird, bis die Steuer auf Heller und Pfennig erhoben ist.

Wie sieht nun die Sache?

Frei von der Steuer ist der Gesamtverdienst, dessen reiner Wert nicht weniger als 20000 Mk. beträgt.

Nach der „D. Reichsp.“ gehören also diejenigen, die nicht über 20000 Mark Vermögen verfügen, nicht mehr zum „Mittelstand“. Sie fallen wohl schon unter das „Proletariat“ nach — konservativen Begriffen! Danach kann nun jeder seine eigene Einkreisgrenze vornehmen, wobei zu bemerken ist, daß der gesamte Mobilienbesitz — Möbel, jeglicher Hausrat, Kleidungsstücke, Bücher, Bilder u. — außer Betracht bleiben, so daß also das wirkliche Vermögen sich um diese Werte noch über 20000 Mark erhöhen darf, ehe es zur Erbschaftsteuer herangezogen wird.

Frei von der Erbschaftsteuer wären ferner Ehegatten und Kinder, sofern ihr Erbschaftsteil nicht mindestens 10000 Mark ausmacht, wobei obige Befreiung (Mobilienbesitz) ebenfalls in Betracht kommt. Steuerfrei ist also ein reines Vermögen bis zu 30000 Mark, wenn es in drei Erbteile (1 Ehegatte und 2 Kinder) geht; ferner ein Vermögen bis zu 40000 Mark bei vier Deszendenten, bis zu 50000 Mark bei fünf Deszendenten u. s. f. Nach konservativer Auffassung scheiden also sogar solche Vermögensträger aus dem „Mittelstand“ aus, die bei einer entsprechenden Kinderzahl 30-, 40-, 50-, 60000 Mark hinterlassen!

„Die „neue Erbschaftsteuer“ trifft den Mittelstand in schärfster Weise“, sagt der konservative Wortführer weiter.

Prüfen wir auch diese Angabe nach dem Wortlaut des Gesetzes! Es wird gefordert an Steuern bei einem Erbteil von

10 000 Mk.	(1%)	= 100 Mk.
20 000 „	das 1 1/10fache	= 220 „
30 000 „	„ 1 2/10 „	= 360 „
40 000 „	„ 1 3/10 „	= 520 „
50 000 „	„ 1 4/10 „	= 700 „
60 000 „	„ 1 5/10 „	= 900 „
75 000 „	„ 1 6/10 „	= 1200 „
100 000 „	„ 1 7/10 „	= 1700 „

Und so fort!

Wenn also ein reiner Erbteil von z. B. 100 000 Mk. sage hunderttausend Mark Vermögen, 1700 Mark Erbschaftsteuer zu zahlen hat, so ist die Summe von 100 000 Mark ein „bescheidenes Betriebskapital“, eine Steuer von 1700 Mark aber ist eine „erhebliche Summe“ und „trifft den „Mittelstand“ aus schärfster“; denn der Erbanteil würde dann nur noch betragen 98 300 Mark! Bei einem Erbanteil von 50 000 Mark müßten 700 Mark bezahlt werden; dem Erben bleiben dann nur noch 49 300 Mark; das ist ja schmerzhaft. Dabei ist zu beachten, daß für die Landwirtschaft u. sehr günstige Zahlungsbedingungen in Jahresraten vorgesehen sind.

Welche Begriffe von Vermögen und von Steuerleistungen an den Staat bestehen hiernach in den konservativen Kreisen! Und wie viele Personen bleiben hierbei für den „Mittelstand“ noch übrig?

Wir gestehen, wir müssen unsere Anschauungen vom

„Mittelstand“ nach konservativer Ansicht nun sehr erheblich revidieren, und finden in ihm — immer nach konservativer Auffassung — jetzt nur noch, was wir seither als Vertreter des Großbesitzes ansahen. Jetzt begreifen wir aber auch die Haltung der „D. Reichsp.“ und der Konservativen. Nur mögen sie künftig daheim bleiben mit ihren Phrasen vom „Schutz des Mittelstandes“ und mit ihren Angriffen auf die Geldsack-Politiker. Das sind sie in höchster Potenz nach den oben zitierten und erläuterten Ausführungen ihres Parteiorgans.

(„Beob.“)

Inserate deutlich schreiben! Neuerdings hat das Reichsgericht ein Urteil dahin gefällt, daß für Fehler, die infolge nicht leserlich geschriebenen Manuskripts bei Inseraten entstehen, ein Ersatz nicht geleistet zu werden braucht. Es wurde dabei von der Ansicht ausgegangen, daß nur deutlich geschriebene Inseraten-Manuskripte an eine Zeitung eingekandt werden müssen.

Stuttgart, 28. Juni. Beim Sommerfest der Jungliberalen Württembergs auf dem Hohenstaufen wurde am Sonntag in einer Resolution der unentwegte Kampf gegen die konservativ-polnisch-Merikale Mehrheit gefordert.

Stuttgart, 28. Juni. Das badische Eisenbahnministerium weist — verschiedener mehreren geäußerten Befürchtungen gegenüber, daß der Bau von neuen Personenzugswagen der 3b-Klasse nichts anderes bedeute, als die verschämte Einführung der 4. Wagenklasse — darauf hin, daß die neuen 3. Klasse-Wagen genau dieselben Einrichtungen haben wie die bisherigen. Von den in Württemberg bestehenden 4. Klasse-Wagen seien sie auch dadurch unterschieden, daß die Gepäckhalter nach wie vor beibehalten seien. Für Baden scheint also die 4. Wagenklasse nicht so ohne weiteres eingeführt zu werden.

Ulm, 26. Juni. Der Etat der bürgerlichen Stiftungs- und Pflege wurde von den bürgerlichen Kollegien mit 280 512 Mk. in der Einnahmen und 664 545 Mk. in den Ausgaben festgesetzt. Von diesem werden 8680 Mk. aus Restmitteln gedeckt, der Rest von 375 453 Mk. wird von der Stadtkasse getragen, mit Ausnahme der katholischen Volksschulen und der höheren Mädchenschule sind die Ausgaben sämtlicher hiesiger Schulanstalten in diesem Etat enthalten. Von Interesse dürfte sein, wie sich im Laufe der letzten 25 Jahre die Schullasten im Etat der bürgerlichen Stiftungs- und Pflege vermehrt haben; 1885 haben die Mehrausgaben 98 132 Mk. betragen und nun sind sie auf 384 033 Mk. angewachsen. Mit Einrechnung auch der anderen Schulen bringt die Stadtgemeinde jährlich über 600 000 Mk. für Schulzwecke auf.

Nah und Fern.

In Rapp bei Herrenberg ist das Anwesen des Bauers Brattmeyer ganz abgebrannt. Die Bewohner mußten sich im Hemd auf die Straße retten. Der Ausbruch des Brandes soll auf Feuerverwahrlosung zurückzuführen sein.

In Korb bei Waiblingen ist der verheiratete Weingärtner Jakob Zentler beim Kirchengelände infolge Aufbruchs ca. 7 Meter hoch vom Baum abgestürzt, so daß er lebensgefährliche innere Verletzungen davontrug.

Ueber den Raubmord in Durchhausen (Tuttlingen) läuft das Gerücht, daß ein aus der Gegend gebürtiger, in Straßburg in Garnison stehender Soldat, der sich im Urlaub in Durchhausen befunden hatte, in seiner Garnison bald darauf durch größere Geldausgaben und Bekehrten verdächtig gemacht habe und nun nach Rottweil eingeliefert worden sei.

Sonntag Nacht zwischen 11 und halb 12 Uhr fuhr Baumeister Degler jun. von Rastatt im Automobil die Landstraße von Sinsheim gegen Rastatt. Als er bemerkte, daß er irrtümlicher Weise nach der Richtung Baden-Baden fuhr, bremste er bei der starken Biegung nächst der Schweigroter Sägmühle bei einem Tempo von 60 Kilometer zu stark, so daß das Automobil sich überschlug und über die Straßendämmung hinunterstürzte. Der Lenker und Eigentümer des Automobils, Baumeister Degler jun., blieb sofort tot liegen, während die übrigen 4 Insassen mit teils schweren, teils leichten Verletzungen davonkamen.

Bei einem Gewitter am Sonntag ist in Gomersheim ein sechzehnjähriger junger Mann namens Veltter, der am offenen Fenster saß, vom Blitz erschlagen worden.

Aus Wien wird gemeldet: Vom Hochstein im Hochschwabgebiet sind die Brüder Hüttel aus Prag abgestürzt. Der eine war tot, der andere schwer verletzt.

In einer Spielhölle in Paris forderte ein unglücklicher Spieler mit dem Revolver in der Hand die beiden Bankhalter auf, ihm sein Geld zurückzusetzen. Die Bedrohten zogen sofort ebenfalls die Revolver, worauf zahlreiche Schüsse gewechselt wurden. Als die schnelligst herbeigerufene Polizei eintraf, wurden drei Personen tot und fünf verletzt aufgefunden. Die Polizei beschlagnahmte eine Summe von 125 000 Francs.

Gerichtssaal.

Der mörderische Tapezierer.

Eine rasche Sühne hat die schwere Bluttat des Tapeziererhilfen Karl Brocks gefunden, der am 2. Juni d. J. in Darmstadt den Metzgermeister Wagner in dessen Badensaal über den Haufen geschossen hat. Brocks hatte sich wegen Totschlag vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte ist ein äußerst gewalttätiger roher Mensch, der bereits eine Reihe Vorstrafen auf der Strafliste hat. Er ist viel in der Welt herumgekommen und hat anscheinend das Handwerk gut verstanden. Mit großer Gewandtheit führte er bei seiner Vernehmung das Wort. Er ist verheiratet gewesen, doch hat ihn seine Frau verlassen und ist als verschollen erklärt worden. In Worms lernte er vor sechs Jahren die geschiedene Ehefrau Kammermeier kennen und lebte seit dieser Zeit mit ihr im Konkubinat, aus dem drei Kinder hervorgingen. Er spricht sich über die Frau höchst erbittert aus, da er Grund zur

Antrene zu haben glaubte. Diefers habe er die Absicht gehabt, die Kammermeier wegen ihres Verhaltens niederzuschleichen. Seit dem Februar d. J. hatte er die Kammermeier als seine Frau bei dem Metzgermeister Wagner in der Pallaswiesenstraße eingemietet. Als der Hausherr den wahren Sachverhalt erfuhr, kündigte er dem Mieter. Für einen Mietrest von 34 Mark hatte Brocks ein Sofa als Pfand überlassen. Einem weiteren Anspruch auf die übrigen Möbel widersprach die Frau und rief gegen ihn den Beistand Wagners an, der dem Brocks das Haus verbot. An dem verhängnisvollen Tage betrat der Angeklagte den Laden Wagners und verlangte den Schlüssel zu seinem Zimmer. Er behauptet, Wagner habe ihn mit einem Bierwürstlein auf den Kopf geschlagen; indes wird von verschiedenen Zeugen bekundet, daß Brocks ohne weiteres auf den hinter dem Ladentisch hantierenden Metzgermeister vier Schüsse abgegeben hat, von denen der erste tödlich das Herz getroffen hat. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Totschlags schuldig unter Verfassung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte ihn zu der höchstzulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Stuttgart, 28. Juni. (Schwurgericht.) Wegen Totschlags hatte sich der verheiratete Zimmermann August Erhardt von Mülhausen a. N. zu verantworten. Am 17. April kam sein Schwager Beerweiler, der von seiner Frau getrennt lebte, vor die elterliche Wohnung seiner Frau und begehrte Einlaß. Als ihm der Zutritt verweigert wurde, schlug er ein Fenster ein, ließ Drohungen aus und warf nach seinem im ersten Stock am Fenster stehenden Schwager Erhardt mit Abfallstücken. Erhardt rief seinem Schwager zu, wenn er nicht aufhöre, dann schieße er und als Beerweiler sich wieder nach einem Abfallstück bückte, gab der Angeklagte auf ihn aus einem Gewehr einen Schuß ab. Die Schrotkörner drangen durch das linke Schulterblatt ein und verletzten innere Teile. Beerweiler starb am 29. April. Der Angeklagte machte geltend, er habe nur einen Schreckschuß abgegeben wollen, seinen Schwager habe er nicht treffen wollen. Der Getötete wurde als gewalttätiger und jähzorniger Mensch geschildert. Die Geschworenen verneinten sowohl die Frage auf Totschlag, als auch die auf fahrlässige Tötung lautende Hilfsfrage. Das Urteil lautete hiernach auf Freisprechung.

Bermischtes.

Wettlauf mit dem „Bähnle“.

Aus Göttingen wird folgendes heitere Kleinod mitgeteilt: Der hiesige Akademische Turnverein veranstaltete dieser Tage einen Wettlauf mit der Gattalbahnen auf der circa 1200 Meter langen Strecke Steinsmühle-Güthenberg. Der Wettlauf wurde als Stafettenlauf ausgeführt, indem zwölf Läufer auf die Strecke verteilt wurden, so daß also jeder 100 Meter zu laufen hatte. Mit 45 Sekunden Vorsprung kam der letzte Läufer am Endziel an, obwohl der Lokomotivführer seinen Kohlenvorrat nicht schonte und alles daran setzte, dem Bähnle den Sieg zu verschaffen.

Liebesabenteuer eines Rektors.

Um Entschädigung für seine Entlassung und um Wiederanstellung hat ein Rektor a. D. das preussische Abgeordnetenhaus ersucht. Seine Petition ließ sich wie ein Roman. Der Rektor a. D., ein Junggeheile, ist etwa 25 Jahre Lehrer gewesen. Er war mit der Tochter eines Professors verlobt. Um sie fest an sich zu fetten, suchte er sie in den Glauben zu versetzen, daß sie Mutter werden würde. Die Verlobung wurde gelöst, und als neue Annäherungsversuche abgelehnt wurden, drang er mit einem Revolver in die Wohnung seiner früheren Braut ein. Er wurde zunächst im Januar 1894 durch das Landgericht in Breslau mit 14 Tagen Gefängnis und im Herbst 1894 durch die Regierung in Breslau mit Dienstentlassung bestraft. Das Staatsministerium aber wandelte im Herbst 1895 diese Strafe in einen Verweis und in eine Geldstrafe von 50 Mark um. Im Jahre 1897 versuchte er mit einem neunzehnjährigen Mädchen anzuknüpfen. Als er abgewiesen wurde, versuchte er mittels einer Leiter in das Schlafzimmer des jungen Mädchens zu dringen, wurde aber gefürcht. Er veröffentlichte im Jahre darauf ein Feuilleton unter dem Titel „Briefe aus dem Westen“, das schwere Verunglimpfungen enthielt und auf die Familie des jungen Mädchens genau paßte. Im Jahre 1902 holte er sich einen neuen Korb, und als diese dritte Dame sich im Sommer 1903 im Ostseebad Ahlbeck aufhielt, suchte der temperamentvolle Pädagog wieder mittels einer Leiter in das Schlafzimmer zu dringen. Er kehrte aber um, weil auch die Schwester in dem Zimmer schlief. Auf der Flucht stürzte er von der Leiter und erhielt vom Amtsvorsteher in Ahlbeck eine Strafverfügung wegen groben Unfugs in Höhe von 10 Mark. Außerdem wurde er wegen Unfriedensbruchs und Beleidigung im Januar 1904 zu 160 Mark Geldstrafe verurteilt. Die vorgelegte Behörde erfuhr zunächst nichts davon, und als der Vater des jungen Mädchens dem Kreischulinspektor das Ahlbecker Abenteuer mitteilte, stellte dieser den Vorfall ziemlich harmlos hin, so daß der Lehrer nur mit einem scharfen Verweis bestraft und zum Verzicht auf ein Rektorat verurteilt wurde. Er wurde in eine Landlehrerstelle versetzt, erhielt aber, als eine Revision seiner Schule ein günstiges Ergebnis zeitigte, wieder eine Rektorstelle. Erst jetzt wurden seine früheren Abenteuer bekannt. Er sollte auf die Rektorstelle verzichten, weigerte sich aber, wurde jedoch trotzdem in eine andere Lehrstelle versetzt. Wegen diese Verletzung erhob er Beschwerde beim Kultusminister mit der Begründung, daß die Berufung zum Rektor rechtskräftig sei und nicht zurückgezogen werden könne. Im Disziplinarverfahren wurde er hierauf mit Dienstentlassung, u. a. auch wegen der Abenteuer in Ahlbeck bestraft. Er will diese Strafe nicht gelten lassen, da er gerichtlich und disziplinarisch genügend bestraft sei. Vom Abgeordnetenhaus erwartet er, „daß man das an ihm begangene Unrecht wieder gut machen werde“. Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses hatte aber kein Verständnis für seine Beschwerde und beschloß Uebergang zur Tagesordnung.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie in feinen Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

Hotel Pension „Stolzenfels“

Stichhöhe.
 Besitzer:
 :: G. Rometsch. ::
 20 komfortabel eingerichtete Zimmer mit Balkon, Zentralheizung, elektrisches Licht, Telefon und Bäder.
 Ⓞ **Vorzügliche Küche.** Ⓞ
 Neuer, hübscher, hoher Speisesaal.
 Prachtvolle, freie, ruhige Lage, mit schönem Garten.
Mittagstisch 1.60—2.40 Mark.
Pension 5.00—7.50 Mark
 je nach Lage der Zimmer.
Mai und September ermäßigte Preise!

Karl Theurer

Friseur
WILDBAD
 Olgastr. 19 a :: Villa Johanna
 Früher in Firma Källin & Brantotto, Stuttgart.
 On parle français — Engl. u. spoken.



Antiseptische Damen- u. Herren-Salons
 Shampooing, Maniküre, Ondulation à la Marcel, Gesichtsmassage
Parfümerien u. Toiletten-Artikel
 Anfertigung sämtlicher Haar-Arbeiten.

CAFÉ BECHTLE

Bäckerei und Conditorei
 hält seine **Weinstube** bestens empfohlen.

Naturweine in Heilbronner, Kappelrodecker, Sasbachwalder, Markgräfler, Original, Kalterer See-Wein.

Neu eingetroffen
 und in großer Auswahl
Blusen, Kostüm- und Unterröcke
 von einfacher bis zu feinsten Ausführung zu bekannt billigen Preisen.
Geschwister Freund.

Cafe :: :: Neu eingerichtet. :: :: Cafe
 direkt am Fuße der Bergbahn
Conditorei Lindenberger,
 Altes Geschäft am Plage. :: :: Königlich Hoflieferant

Hotel-Restaurant

mit vielen Fremdenzimmern, sehr rentabel und in günstiger Lage, für Fachmann, spez. Brauerei, sehr geeignet, ist zu
 :: verkaufen. ::
 Tausch nicht ausgeschlossen.
 Interessenten wollen sich unter der Chiffre „100“ bei der Exped. dies. Bl. melden.

Fußpfad zum Walde. — 15 Minuten vom Bahnhof. —
 Ausgang bei der Herrnhilfe oberhalb des Bahnhofes. — Von der Station Panoramaweg der Bergbahn bequem zu erreichen. —
Großer schattiger Wirtschaftsgarten.
 Helles u. dunkles Lagerbier vom Faß.
 Restauration. — **Vorzügl. Mittagstisch.** — Reine Weine.
 Telefon 36. — Besitzer: Josef Wetzel.

Kgl. Kurtheater

Direktion: Intendant Peter Diebig.
Mittwoch, den 30. Juni:
 Seine Kammerjungfer.
 Schwank in 3 Akten.

Gasth. z. Linde.
 Im neu erbauten Theater-Saal.
 Täglich Abends 8 1/2 Uhr
Wildbader Sommertheater.
 Vollständig neues Programm!
 Reserv. Platz 1 50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg.
 Die Direktion

Bonbons und feine Schokolade Fruchtwaflern

usw. usw.
 empfiehlt
Frau Lina Barth,
 Hauptstraße 109.
 Selbstgebranntes
Fruchtbranntwein
 zum Kusehen.
 das Liter zu 1 Mark,
Hefenschnaps
 empfiehlt
Germann Krauß.

Fahrrad

mit Gummireifen zu verkaufen
 Auskunft in Exped. d. Bl. (184)

Der Unterzeichnete hat in seinem bis 1. Oktober fertiggestellten Neubau am Hohenloheweg folgende Zimmer im ganzen oder getrennt zu vermieten:
 Im 1. Stock:
3 Zimmer
 mit Zubehör und Balkon;
 im 2. Stock:
3 Zimmer
 mit sämtlichem Zubehör.
Ernst Fröhlich.

1 Wohnung

von 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und sonstigen Zubehör, sowie eine **Manjarden-Wohnung**
 hat bis 1. Oktob. zu vermieten.
J. Tubach, Rennbachstraße.

Eine Partie extra große
Reisig-Besen
 sind eingetroffen bei
Robert Treiber, Telef. 75.

Ⓞ **Turm- Ⓞ**
Fliegenfänger
 empfiehlt
 Ⓞ **Chr. Batt. Ⓞ**

Gemüsehandlung
Joh. Köhle
 empfiehlt alle Sorten Gemüse, Karotten, Kohlräbe, rote und gelbe Rüben, Meerrettich, Gurken, Rettiche, Weißkraut, Wirsing, prima Kopfsalat, Zwiebel, feinste Tafelbutter, täglich frische Trink-Eier.

Die
Weinhandlung
 von
Chr. Kempf
 empfiehlt ihr großes Lager in rein gehaltenen
Weiß- & Rotweinen

Gußstahlsensen, Sichel,

echte Mailänder Wekstein
 Holz- und Zink-Kümpfe,
 Hen-, Schütte- und Dunngabeln
 in besten Qualitäten empfiehlt
Fr. Treiber.

Wiener Möbeln

von der ersten österreichischen
 Aktien-Gesellschaft Jakob und Josef Kohn, Wien
 Ganze Zimmereinrichtungen, Schaukelstühle, Kantenstühle, 20 Master-Zessel, Hocker, Kontorstühle, Biermöbel etc. Ferner
Nussb. u. eich. Zimmereinrichtungen
 Schreibische, Holländer Auszugische, Arbeits-Servier- u. gewöhl. Tische, Klein- u. Biermöbel aller Art.
Neuheit! Glanz-Rohr-Möbel
 für Salons, Antritts- und Wartezimmer
 Ruhestühle für Veranden und Garten. **Garten-Zessel**
 und **Tische** zusammenlegbar.
Vollständige Kücheneinrichtungen
 Spiegel in allen Formen: Trumeaux, Sofas, Wand- und Vorplatz-Spiegel, Gallerien, Handtuchhänder, Feldstühle, Kofferböcke, Waschtrockenständer etc. etc.
 Zur gefälligen Besichtigung lade freundlichst ein
K. Schulmeister
 Möbelhandlung

Staubfreies, prima helles
Bodenöl „Silurit“
 führe ich jetzt offen.
 per Liter 60 Pfg., — bei mehr pr. Ltr. 50 Pfg.
Robert Treiber,
 — Telefon 75. —

Sonnen- u. Regenschirme

für Herren und Damen
 in großer Auswahl
 und allen Preislagen.
 Alles neu eingetroffen
 bei
Alexander Locher,
 Drechslermeister.
 — Calmbach. —
 Ueberziehen und Reparieren prompt und billig.

Gasthaus zum gold. Adler

mit unterem Bergbahn-Restaurant.
 Empfehle einen guten
Mittagstisch zu 1 M. und 1,50 M.
 Reine Weine. Hell und dunkel Bier, sowie das vorzügliche **Gold-Export** aus der Brauerei Ketterer-Pforzheim.
 Sahne Fremdenzimmer. Pension von 4 Mark an
 Spanischer Wein 1/2 Ltr. 25 Pfg.
 Besitzer: **Gustav Kuch.**

Wasch-

Anzüge, Blusen, Hosen f. Knaben
 in großem, schönem Sortiment, frisch eingetroffen bei
PH. BOSCH.

Eine große Sendung
Kinderwagen, Leiterwagen, Sportwagen
 ist eingetroffen und empfiehlt
Wilhelm Treiber, Radmacher

